



© Sergey8grus & Leszek Glasner, Shutterstock.com

Wie wird man eigentlich Abap-Entwickler?

Eine berechtigte Frage, denn einen klassischen Ausbildungsweg gibt es definitiv nicht. Weder der Lehrplan in der Ausbildung zum Anwendungsentwickler noch die Studieninhalte der Hoch- und Fachhochschulen beinhalten regulär eine Einführung in die Welt der Abap-Programmierung.

Von Sonia Telscher, G.I.B

Sind alle Abap-Entwickler Autodidakten? Viele Wege führen zu Abap. Sabine Hopmann, 46, entdeckte schon als Jugendliche ihr Faible für die Programmierung; ihr Traumberuf: Game-Developer. Sie studierte Informatik und Wirtschaftsinformatik. Ihr Weg führte aber nicht zu Ravensburger, sondern zu G.I.B. „Auf Abap bin ich erst bei G.I.B gestoßen. 1999 wurden wir SAP-Partner und stiegen damit in Abap ein. Mein erster Eindruck: Die Sprache ist sehr geschwätzig: Lange Statements und viele Schleifen. Das war ungewohnt.“ Am Ende zählt nicht die Programmiersprache, sondern die Lösung des logischen und analytischen Problems. Nicht immer ist der Weg so gradlinig: Martina Klaas studierte BWL, um Steuerberaterin zu werden. Ein Praktikum führte sie zu G.I.B. Sie war zunächst Consultant für BW und später für SAP. „Im Bereich BW sollte man in der Lage sein, kleine Implementierungen selbst durchzuführen, um das erforderliche Verständnis für die Datenmodellierung mitzubringen.“ Grund genug für Klaas, sich Programmier-Grundkenntnisse anzueignen. Sie stieg immer tiefer in die Materie ein und wechselte ganz in die Entwicklung. Unterstützung beim Berufswechsel erfuhr sie durch den permanenten Austausch mit den Kollegen. Sie besuchte SAP-Fortbildungen und nahm am internen Schulungsprogramm der G.I.B Academy teil: Auf einen zweiwöchigen Abap-Grundkurs folgt ein einwöchiger Aufbaukurs zur objektorientierten Programmierung. Beim anschließenden Mentoring-Programm schaut jeder Neuzugang einem versierten Entwickler über die Schulter.

„Wir hatten die Aufgabe, verschiedene Spiele in Abap zu programmieren, z. B. Solitaire und Riversi. Das ist sehr anspruchsvoll, da die Interaktivität berücksichtigt werden muss“, erklärt Dualstudent Marc Bertelmann. „Die Mentoring-Phase mündete in eine komplexe Projektarbeit, die wir als Abschlussarbeit an der Uni einreichen konnten.“ „Das Ausbildungsprogramm ist kostspielig“, erläutert G.I.B-COO Gunar Kunze: „Es gibt nur eine Handvoll verfügbarer Abap-Entwickler deutschlandweit. Wir haben deshalb die Ausbildungsinitiative ergriffen.“ Neben der internen Academy haben wir gemeinsam mit der Universität Siegen ein Dualstudium ins Leben gerufen.“



Sonia Telscher ist Head of Marketing bei G.I.B.

Kann jeder ein guter Abap-Programmierer werden?

„Ein guter Programmierer definiert sich nicht über die Zahl an Programmiersprachen. Ausgeprägte kognitive Fähigkeiten und ein logisches Denkvermögen sind die relevanten Skills“, so Rusan Ergüzel, Leiter der Abteilung New Technology. Es gilt, Strukturen und die Logik hinter den Prozeduren, Funktionen und Klassen zu erkennen. Auch sauberes Arbeiten und eine lückenlose Dokumentation sind maßgeblich. „Viele Programmierer legen einfach los, ohne einen Gedanken an die Dokumentation zu verschwenden. Diese ist lästig. Eine Programmierung muss aber unbedingt nachvollziehbar sein; für andere und für den einem selbst.“ Anke Baier, G.I.B-Developer, ergänzt: „Alle Beteiligten müssen ein klares Verständnis der Kundenanforderung haben. Die Aufgabenstellung sollte ausführlich, verständlich und schriftlich niedergelegt werden. Wenn erst in der Testphase festgestellt wird, dass Informationen fehlen oder das Problemverständnis nicht kongruent mit der Kundenanforderung ist, muss viel umgebaut werden. Das Projekt wird unrentabel und die Fehleranfälligkeit nimmt zu.“ Ein Erfolgsfaktor liege auch im User-Verständnis. „Anwender sind keine Informatiker. Sie können schwer einschätzen, ob ihre Anforderungen utopisch oder kinderleicht umzusetzen sind. Ein guter Entwickler schafft ein gemeinsames Problemverständnis und übersetzt die Anforderungen.“ Einer intuitiv bedienbaren Benutzeroberfläche zu programmieren, sei eine hohe Kunst. „Eine Fehlermeldung sollte keine Panikattacke beim User auslösen“, scherzt Baier. Ergüzel resümiert, dass das beste Studium nicht die Praxis ersetzen kann. Das G.I.B-Entwickler-Team sei eine gelungene Mischung aus Informatikern, Ingenieuren und Spätberufenen, die als Sekretärin oder Nachrichtentechniker begonnen haben. „Ein guter Entwickler ist offen für Neues und verbindet Kreativität mit sehr gutem analytischen Verständnis. Er verliert niemals die Anbindung zum User.“

Er sollte vor allem Spaß an der Lösung kniffliger Probleme haben. Die Sprache ist Nebensache: Kennst du eine, kennst du alle.“



Bitte beachten Sie auch den Community-Info-Eintrag ab Seite 115

